

Jahresendrallye?

Als "Rallye" bezeichnet man an der Aktienbörse, eine Phase stark und schnell steigender Kurse. Häufig war ein solcher Kursanstieg in den letzten Wochen eines Jahres und in den ersten Wochen eines neuen Jahres zu beobachten. Wie stehen die Chancen auf eine "Jahresend- oder Jahreswechselrallye"?

Nachdem im August die Kursgewinne des Jahresverlaufs verloren gegangen waren, verzeichneten die Aktienmärkte schon im Oktober eine dynamische Kurserholung. Da verwundert es nicht, dass die Märkte im November zunächst eine Pause einlegen mussten, eine sogenannte "Konsolidierung": Nach hohen Kursgewinnen nimmt die Neigung zu Verkäufen zu und die Bereitschaft, noch zu kaufen, zunächst ab. Die Pause im Kursaufschwung dient dazu, sich an das höhere Kursniveau "zu gewöhnen". Der November verlief deshalb für die meisten Aktienmärkte recht wechselhaft, per Saldo aber ohne große Kursveränderungen.

Der Dezember bringt nun die Chancen auf eine Fortsetzung des Kursaufschwungs und damit einer sehr erfreulichen Jahresbilanz für Aktieninvestments. Damit würden den Aktienmärkten wohl auch eine Rückkehr in den übergeordneten Aufwärtstrends gelingen, der ungeachtet aller Schwankungen schon seit 2009 hohe Kursgewinne gebracht hat.

Bei der Frage nach der Wahrscheinlichkeit neuer Rekordstände an den Aktienmärkten in den kommenden Wochen und Monaten, gehen die Meinungen der Fondsmanager, Analysten und Börsenexperten wie immer auseinander. An der Wall Street in New York, die immer noch als Welt-Leitbörse gilt, war von März bis Juli dieses Jahres eine Seitwärtsbewegung zu beobachten. Beim Dow Jones Industrial Average, dem populärsten US-Aktienindex, vollzog sich dieses Seitwärts-Pendeln zwischen 17.500 und dem Rekordstand bei 18.351 Punkten. Dieses Kursniveau stellt in den Augen vieler Marktbeobachter nun eine sogenannte "Widerstandszone" dar, im Sinne eines "Deckels", der ein Entweichen nach oben zunächst einmal verhindert. Der Dow Jones kam schon in der ersten Novemberwoche wieder bis 18.000 voran. Eine Rückkehr in die Widerstandszone ist also schon gelungen, aber im November ist der "Deckel" noch t zu schwer gewesen.

Skeptiker verweisen auf die geringe Marktbreite der Aufwärtsbewegung: Es war nicht die große Masse tausender Aktien, die gestiegen sind, sondern vergleichsweise wenige, große Standardwerte. Zwei von drei amerikanischen Aktien sind eher im Abwärts- als im Aufwärtstrend. Und der Russel-2000-Index, ein Aktienindex, der nur aus den Aktienkursen kleinerer US-Aktiengesellschaften berechnet wird, hinkt den großen Aktienindizes hinterher.

Der lange Zeit überbordende Optimismus am US-Aktienmarkt hat sich seit den Kursverlusten im Sommer abgekühlt. Gefährlich optimistisch sind nur noch die US-Aktienfondsmanager. Sie halten im Durchschnitt weniger als vier Prozent ihrer Fondsvermögen als Barreserve – ein Wert, der weit unter dem langfristigen Durchschnitt liegt. Der Unterschied zu europäisch-deutschen Fondsmanagern könnte kaum größer sein, denn diese sind seit einiger Zeit "überevorsichtig": Im Durchschnitt halten sie gut ein Fünftel ihrer Fondsvermögen als Barreserve: Viel Geld, das darauf wartet, noch in europäische bzw. deutsche Aktien investiert zu werden.

Auch die Bewertung der Aktien im Verhältnis zu den Unternehmensgewinnen spricht eher für Aktieninvestments in Europa als in den USA: US-Aktien kosten im Durchschnitt das 17- bis 18-fache der Nettogewinne. Die Unternehmensergebnisse waren dort zuletzt im Durchschnitt gesunken. Allerdings kam dieser Rückgang nicht überraschend, resultiert er doch vor allem aus den schlechteren Geschäftsergebnissen der Öl- und Rohstoffunternehmen. In Europa stiegen die Unternehmensgewinne dagegen in diesem Jahr weiter. Die Geschäftsergebnisse des Gesamtjahres 2015 dürften einen deutlichen Zuwachs gegenüber 2014 zeigen, nicht zuletzt aufgrund des veränderten Euro-Dollar-Wechselkurses: Vom fallenden Dollar profitiert die europäische Exportwirtschaft, denn Verkaufspreise, die in US-Dollar vereinnahmt werden, sind allein umrechnungsbedingt in Euro dann höher. Diese "windfall profits" kann man nutzen, um die eigenen Margen zu vergrößern oder den Konkurrenten über Preissenkungen Marktanteile abzunehmen.

Normalerweise hat die Schwäche der eigenen Währung den Nachteil, dass Importe, die man in Fremdwährung bezahlen muss, teurer werden. Für Europa gilt das vor allem für Öl. Da sich der Ölpreis aber im Jahresverlauf noch nicht von seinem Absturz Ende vergangenen Jahres erholt hat, fällt die Ölrechnung für Europa immer noch sehr günstig aus, selbst wenn sie in US-Dollar bezahlt werden muss.

Die niedrigen Zinsen wirken sich in mehrfacher Hinsicht positiv auf Aktien aus. Ein Grund: Kredite werden für Unternehmen billiger. Das nutzt so mancher Konzern für die Übernahme anderer Firmen. An der Wall Street ist die Liste der Übernahmen in diesem Jahr schon lang geworden. Beispielsweise kaufte Dell für 67 Mrd. Dollar die IT-Firma EMC, die große US-Apothekenkette Wallgreens erwarb für gut 17 Mrd. Dollar Rite Aid, der Brauereikoncern Anheuser-Busch InBev übernahm für 104 Mrd. Dollar SAB Miller und der Chiphersteller Western Digital schluckte für 18 Mrd. USD seinen Konkurrenten SanDisk. Eine der größten Übernahmen der Geschichte wurde im November angekündigt: Der ohnehin schon an der Weltspitze stehende US-Pharmakonzern Pfizer will für 160 Mrd. Dollar Allergan übernehmen. Das Unternehmen ist vor allem für sein Produkt "Botox" bekannt.

Das Niedrigzinsumfeld dürfte das Übernahmekarussell zwar weiter drehen, die Zinsentwicklung wird in den USA allerdings dem Aktienmarkt in Zukunft weniger Unterstützung bieten. Mehrheitlich wird die erste US-Leitzinserhöhung seit neun Jahren für den 16. Dezember erwartet. Von der Europäischen Zentralbank (EZB) wird dagegen sogar eine weitere Lockerung ihrer Geldpolitik erwartet, mutmaßlich durch eine Ausweitung ihres Anleihekaufprogramms.

Fazit: Für die kommenden Wochen und Monate stehen die Chancen auf eine gute Aktienkursentwicklung nicht schlecht. Dabei haben europäische Aktien im direkten Vergleich zu US-Aktien sogar noch ein paar Argumente mehr auf ihrer Seite.

Aber auch Aktieninvestments außerhalb der klassischen "Anlage-Regionen" USA und Westeuropa sollten nicht "stiefmütterlich" behandelt werden. Grundsätzlich verringert eine wirklich globale Ausrichtung von Aktieninvestments das Gesamtrisiko und stützt langfristig die Wertentwicklung. So haben sich beispielsweise Japan-Investments in den vergangenen Monaten eher stabilisierend auf ein Portfolio gewirkt. Auch wenn die volkswirtschaftlichen Perspektiven längerfristig viele Fragen aufwerfen, sind japanische Aktien gemessen an ihren Unternehmensgewinnen attraktiv bewertet. Noch billiger sind viele Aktien aus verschiedenen Schwellenländern, den sogenannten "Emerging Markets", beispielsweise China.

Fazit: Trotz der volkswirtschaftlichen Probleme in Japan und vielen Emerging Markets, sollte man Aktieninvestments auch dort grundsätzlich ins Auge fassen.

Mit freundlichen Grüßen



WWB Vermögens-Management GmbH & Co. KG

Quelle: „GUT ZU WISSEN...“ erscheint bei der Drescher & Cie Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl der von der Drescher & Cie GmbH als zuverlässig eingestufte Quellen und Informationen kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte nicht gehaftet werden. Dies gilt insbesondere für Inhalte, die nicht von der Redaktion der Drescher & Cie GmbH, sondern von Dritten stammen. Inhalte der Redaktion sind anhand der jeweiligen Kürzel am Ende der redaktionellen Beiträge erkennbar, welche sich auf der Internetseite www.investmentredaktion.de/redaktion wiederfinden lassen. Die Inhalte der „GUT ZU WISSEN...“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Kein Teil der „GUT ZU WISSEN...“ oder dessen Format darf (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung der Drescher & Cie GmbH oder ohne eine entsprechende schriftliche Vereinbarung mit der Drescher & Cie GmbH zur Nutzung der Inhalte und / oder des Formats der „GUT ZU WISSEN...“ (Nutzungsrecht) reproduziert, nachgedruckt oder sonst vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie (auch auszugsweise) ohne Nutzungsrecht verpflichtet zur Gebührensanzahlung an den Verleger. Regelungen zu einem Nutzungsentgelt im Rahmen einer Einräumung eines Nutzungsrechts bleiben unberührt. (c) 2011 Drescher & Cie GmbH